

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun
Band: 29 (1969-1970)
Heft: 2

Artikel: Hans Wieland
Autor: Hs.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

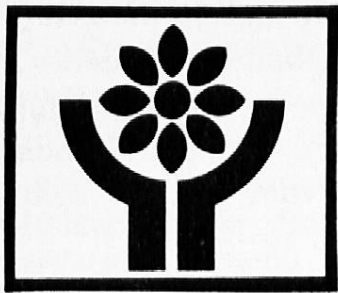
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir gedenken unserer Toten

Hans Wieland

«Unser Leben währet 70, und wenn es hoch kommt, sind es 80 Jahre.» In dieser Zeitschwelle, in seinem 75. Altersjahr, wurde in Luzein Lehrer Hans Wieland am 18. September aus diesem Leben in die Ewigkeit abberufen. Die Glocken vom trutzigen Turm der Luzeiner Kirche mahnten wieder einmal an die Vergänglichkeit unseres irdischen Daseins und mochten bei manchem Teilnehmer am grossen Grabgeleite aufs neue die biblische Mahnung «Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir weise werden» in Erinnerung rufen.

In Valendas, in kleinbäuerlichen Verhältnissen im Kreise von fünf Geschwistern geboren und aufgewachsen, im bündnerischen Lehrerseminar in einer überfüllten Schulklasse zum Lehrer ausgebildet, hielt er seinem Berufe volle 42 Jahre die Treue. Zunächst als Leiter der Gesamtschule in dem zu seiner Heimatgemeinde gehörenden Weiler Dutjen, dann einige Jahre an der Oberschule in Malans, hierauf wieder an einer Gesamtschule in Putz, von wo er an die Oberschule nach Seewis berufen wurde. Seine Verheiratung mit Dora Roffler von Luzein im Jahre 1929 und die damit verbundene

Übernahme eines kleinern Landwirtschaftsbetriebes veranlasste ihn aber, wieder an den Luzeinerberg zurückzukehren, wo er zunächst mehrere Jahre an der Oberschule Pany und dann bis zu seiner Pensionierung an der Unterschule Luzein mit grossem Erfolg, hochgeachtet und geschätzt von Schülern und Eltern, seine Lehrertätigkeit ausübte. Und auch nach der Pensionierung folgte er noch manchem Ruf von Stellvertretungen, um beim damaligen Lehrermangel entstandene Lücken auszufüllen.

So hat der Verstorbene in allen Schulstufen sein ihm angeborenes Lehrertalent zur vollen Geltung bringen können und die ihm anvertraute Jugend mit gütiger Strenge und konsequenter Führung geleitet und gefördert. Es darf von ihm ohne Übertreibung gesagt werden, dass er ein Lehrer von Gottes Gnaden war, wenn auch all die Jahre hindurch verwurzelt in den altbewährten Lehrmethoden und kritisch gegenüber neuern Strömungen in der Unterrichtsgestaltung.

Aber als Volksschullehrer durfte und konnte er sein Wirken nicht auf die Stätten innerhalb der vier Schulwände beschränken. Als begabter Sänger

und Dirigent stellte er sich in den Dienst der Gesangsvereine und war lange Jahre Mitglied des Talvereins Madrisa. Auch in den Lehrerkonferenzen hat er manches beherzigenswerte Wort mitgesprochen. Als Mitglied des Kreisgerichtes, des Vorstandes der Kreiskrankenkasse sowie besonders als Betreuer der Darlehenskasse Luzern hat er auch einer weitem Öffentlichkeit in treuer, gewissenhafter Mitarbeit gedient. Dass er unsern Kreis auch im Grossen Rat vertreten durfte, mag vielleicht die Krönung seiner ausserberuflichen Betätigung bedeutet haben.

Leider waren seine letzten Lebensjahre, in denen er sich hauptsächlich in der Landwirtschaft betätigte, und wo er in seinem Maiensäss auf dem «Boden» die beschaulichsten Stunden hätte erleben können, von mannigfachen gesundheitlichen Störungen überschattet. Zeiten der Erholung und teilweiser Genesung wechselten mit Rückfällen, Spitalaufenthalten und Tagen des Schmerzes. Doch vermochte die treubesorgte Pflege der lieben Gattin, die erheiternde Gesellschaft der Enkelkinder, sowie die aus dem Bücherregal reichlich genossene geistige Nahrung die Beschwerden etwas zu überbrücken. Wie aber schliesslich das Kranksein Formen annahm, aus denen er sich keine Heilung mehr erhoffen durfte, trat der Tod, wenn auch für den Aussenstehenden noch unerwartet schnell, an sein Krankenbett. Mit Hans Wieland ist eine Lehrerpersönlichkeit von altem Schrot und Korn ins Grab gesunken.

Dem Verstorbenen zur Ehre und den Hinterbliebenen zum Trost möge ein Vers von Robert Seidel diesen Nachruf beschliessen:

«Menschenbildung! Dir zu leben
Ist ein göttlich heil'ges Los,

Denn dein Walten und dein Streben
Gut ist's, wahr und schön und groß!»

Hs. B.

Peter Janki

Peter Janki – Waltensburg/Vuorz! – wahrlich: zwei Begriffe, die unzertrennlich sind, unzertrennlich in der Erinnerung vieler Freunde des Heimgegangenen. In diesem seinem Heimatort, wo Kollege Peter Janki am 29. Mai 1969 im Alter von 84 Jahren starb, in diesem Dorfe wurde er geboren, hier wuchs er auf, hier wirkte er ein ganzes Leben lang – wirkte als Lehrer und leitete als Gemeindepräsident so manches Jahr die Geschicke des Dorfes, hier fand er auch seine letzte Ruhestätte.

Der Name Peter Janki hatte Klang und Ansehen weit über die Grenzen seiner engeren Heimat. Er besass viele Freunde, und er wusste treue Freunde zu schätzen. Bei der Nachricht seines Ablebens mögen viele an den ehemaligen begeisterten Soldaten und Offizier, an den Verfechter des Bergbauerntums und der romanischen Eigenart, an den lieben Sängern-, Schützen- und Jagdkameraden gedacht haben. Doch im Mittelpunkt seines Lebens und vielseitigen Wirkens stand die Lehrerpersönlichkeit.

Wenn Peter Janki auch sehr heimatverbunden war, ihm fehlte der nötige Weitblick keineswegs. In jungen Jahren war er in der welschen Schweiz und hielt sich in Paris auf; er wollte sich ursprünglich dem Hotelfach zuwenden. Doch bald entschloss er sich für den Lehrerberuf. Zu jener Zeit, da Peter das Lehrerseminar in Chur besuchte, fuhr die Bahn nur bis Ilanz herauf, und Autos gab es natürlich noch keine. Im Gegensatz zu heute dachten damals die wenigsten Seminaristen ans Heimfahren übers Wo-